



Nachqualifizierung der Denkmalzone Ortskern Beilstein Landkreis Cochem-Zell



Inhalt

Einführung.....	4
Lage, Geschichte, Baugeschichte und Städtebau	4
Denkmalzone Ortskern Beilstein	6
Denkmalbegründende Elemente.....	8
Schutzzweck.....	8
Zur Nachqualifizierung der Denkmalzone	9
Karten	11
Verzeichnis der kartierten Gebäude innerhalb der Denkmalzone	17
Abbildungen	28
Anhang.....	46
Literatur	46
Ansprechpartner	46
Quellennachweis	46

Impressum

Herausgegeben von der
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Direktion Landesdenkmalpflege
und dem
Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft
Abteilung Kunstgeschichte

© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Mainz 2019

Bearbeitet von Felix Tauber

Einführung

Die vorliegende Nachqualifizierung der Denkmalzone Ortskern Beilstein wurde 2019 im Auftrag der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesdenkmalpflege durchgeführt.

Das erste Kapitel behandelt die Geschichte und Baugeschichte des Ortes und beleuchtet zudem die städtebaulichen Aspekte seiner Ortsstruktur. In einem zweiten Teil werden die Methodik und die Ergebnisse der Nachqualifizierung vorgestellt. Es folgt das Objektverzeichnis, das die relevanten Gebäude und Flächen auflistet und zu jedem der Objekte eine Baubeschreibung sowie Angaben zu Datierung, Denkmalstatus und Querverweise zu den Fotografien im nachfolgenden Abbildungsteil liefert. Alle Abbildungen wurden (soweit nicht anders angegeben) von Felix Tauber zwischen Mai und Oktober 2019 im Rahmen von Ortsbegehungen angefertigt.

Lage, Geschichte, Baugeschichte und Städtebau

Die einstige Residenz der Nassau-Beilsteinischen Grafen und die heute der Verbandsgemeinde Cochem im Landkreis Cochem-Zell zugehörige Ortschaft Beilstein (ca. 90 m über NN) liegt im Mündungsbereich dreier Bachläufe am Prallhang eines Mäanders der Mosel (Abb. 5), die als wichtigster Fluss der Region in den Vogesen entspringt und in Koblenz in den Rhein mündet. Die Mosel teilt den Hunsrück im Süden von der Eifel im Norden und bildet in ihrem mäandrierenden Verlauf gemeinsam mit ihren Zuflüssen zahlreiche Steilhänge aus. Ihre heute noch große Bedeutung als wichtigste Wasserstraße der Region führte bereits in Vor- und insbesondere Frühgeschichte zur Besiedelung ihrer Ufer.

An höchster Stelle wurde die heute als Ruine erhaltene Burg Metternich errichtet. Am Fuße des Burgbergs entwickelte sich ab etwa



Abb. 1: Ansicht Beilstein

1300 eine Ortsbebauung, die sich entlang der Mosel und der Bachläufe von Hinterbach und Beilsteiner Fließchen ausbreitete. Zwischen Burgberg und mit diesem in Blickbeziehung stehenden Klosterberg verläuft ein tief eingeschnittenes Tal, durch welches heute die Bachstraße aus dem Ort herausführt. Der nahezu unveränderte Ortsgrundriss lässt sich spätestens seit dem 19. Jh. kartografisch nachweisen, beruht aber auf einem bereits etablierten Straßenverlauf, der bis in das Mittelalter zurückreicht. Im 19. und 20. Jh. breitete sich der Ort in Richtung Osten aus. Entlang des Moselufers wurde die Infrastruktur durch Straßenausbau und die Verlegung der Bahngleise erweitert.

Aus der Zeit vor 1129, der ersten bekannten urkundlichen Erwähnung eines Crafft von Beilstein, ist wenig über die Entstehungs- und Siedlungsgeschichte Beilsteins bekannt. 1140 findet sich die erste Erwähnung eines Braunshorn in Zusammenhang mit Beilstein. Weitere Erwähnungen des Braunshorner Geschlechts folgen in den nächsten Jahrzehnten. Der Bau des fünfseitigen Bergfrieds dürfte in die Zeit des 13. Jahrhunderts fallen, freilich wird die Burg jedoch ältere Wurzeln haben. 1228 zogen zwei Braunshorn nach Beilstein, vermehrten ihre Besitztümer durch Hofgründungen und erwarben Weinberge in den folgenden Jahren. In den darauffolgenden Jahrzehnten bauten die Braunshorn ihren Einfluss weiter aus. Kurz nach 1300 begann die Errichtung des Ortes Beilstein. Als Filiale der Pfarre Ellenz wurde 1310 der Bau einer Kirche mit den Patrozinien der Hl. Maria und des Hl. Christophorus in Beilstein bewilligt und begonnen. In diese Zeit erhält der Ort Stadtrechte. 1337 kam die Herrschaft

Beilsteins in den Besitz der Herren von Winneburg.

Das 14. Jahrhundert ist geprägt von Geldnöten der Winneburg-Beilsteiner, die durch Verkauf ihrer Rechte und ihres Besitzes in verschiedene Richtungen eine komplexe Rechtssituation in Beilstein schaffen, die im 15. Jahrhundert in den sogenannten Beilsteiner Krieg, unter anderem mit Beteiligung von Kurtrier, münden. Nach der Judenvertreibung im Jahr 1349 werden 1547 wieder ortsansässige Juden erwähnt. In das 16. Jahrhundert fällt auch die Errichtung des Zehnthauses unter Philipp I. und die Ertüchtigung der Stadtmauern mit nun vier Zugängen. Von 1584 bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges war Beilstein evangelisch, der Krieg selbst forderte auch in Beilstein viele Opfer, die Pestepidemie der 1620/30er Jahre dezimierte die Bevölkerung weiter.

Nachdem die schwedischen Truppen Beilstein und die Region verlassen hatten, beauftragte der Domprobst Emmerich von Metternich die Gründung eines ersten Karmeliterklosters, 1686 begann der Bau des Klosters am heutigen Standort. Nur kurze Zeit danach, zwischen 1688 und 1693, wurde die Burg in den Kriegswirren durch französische Truppen geschleift.

Das 18. Jahrhundert war gekennzeichnet von einer regen Bautätigkeit im Bereich des Klosters, aber auch des Ortes. Die Entstehungszeit vieler der schmuckfreudigsten Fachwerk-wohnhäuser Beilsteins fällt in diese Zeit, auch die alte Pfarrkirche wird durch einen Neubau ersetzt. Bis 1794 hatte die Beilsteiner Herrschaft ihre größte Ausdehnung erlangt, nach der Besetzung durch das französische Revolutionsheer wurden 1802

die linksrheinischen Gebiete und somit auch Beilstein den Franzosen zugesprochen. Danach wurde der Karmeliterorden aufgelöst und die Besitztümer des Klosters verkauft, in der alten Pfarrkirche wurde eine Schule eingerichtet. Die französische Regierung wurde im frühen 19. Jh. von der preußischen abgelöst. Zwischenzeitig wurde die Moseltalbahn vor den Toren Beilsteins vorbeigeführt. 1948 wurde das Kloster neu besiedelt.

Der Verlauf des 20. Jh. brachte in Beilstein keine baulichen Verluste durch Kriegseinwirkungen. Die veränderten Wohnbedürfnisse sowie der erstarkende Tourismus in der zweiten Hälfte des 20. Jh. führten zu vereinzelten Störungen des historischen Ortsbildes durch Überprägungen, Umbauten, Anbauten und vereinzelte Abbrüche sowie Neubauten. Besonders die vorwiegend für den Fremdenverkehr genutzten Gebäude in der Moselstraße sind betroffen, wodurch die Moselfront durch Vor- und Umbauten verändert wurde (Abb. 2).



Abb. 2: Überprägungen in der Moselstraße

Denkmalzone Ortskern Beilstein

Die Denkmalzone Beilstein ist seit 11.12.1998 durch Rechtsverordnung geschützt. Die Denkmalzone „Ortskern Beilstein“ umfasst die innerhalb der historischen Stadtmauer gelegene Ortsbebauung und einige Bereiche, die außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer liegen, so beispielsweise die Bachstraße im Südosten. Zusätzlich umschließt sie die Agrarflächen im Norden und das gesamte Burgareal im Süden des Ortskerns.

Die Burgruine im Süden und der bebaute Klosterberg im Osten des Ortes bilden die weithin sichtbaren und das Ortsbild prägenden städtebaulichen Dominanten (Abb. 1). Die erhaltene Bebauung lässt auch heute noch die ursprünglichen Grenzen des Ortes erkennen. Der Ortsgrundriss der mittelalterlichen Gründung weist die typischen Merkmale eines Moselortes jener Zeit auf: Kleinräumige Platzsituationen werden durch schmale Gassen und verwinkelte Straßenverläufe erschlossen. Die Binnenstruktur des Ortsgepräges wird dominiert vom Marktplatz im westlichen Zentrum des Ortes. Hier gruppieren sich das raumgreifende Zehnthaus (Abb. 66) und die ehemalige Pfarrkirche (Abb. 70) um einen Platz, von dem zahlreiche Gassen abzweigen. So auch die Bachstraße, die in einem kleinen Tal zwischen Klosterberg und Burgareal nach Südosten aus der Stadt herausführt. Die hier errichteten Gebäude (Bachstraße 41–49) überwinden den großen Höhenunterschied, indem ihre – der tieferliegenden Bachstraße zugewandten – hohen Sockelgeschosse zur Lagerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse genutzt wurden. Der Zugang zu den höher

gelegenen Fachwerkobergeschossen erfolgt über die höher verlaufende Schloßstraße an der südlichen Bebauungsgrenze (siehe Abb. 34 und Abb. 35).

Einer der häufigsten Haustypen des Ortes ist das Winzerhaus in Mischnutzung, dessen Fachwerkobergeschosse über gemauerten Kellern und Sockelgeschossen den Wohnraum aufnehmen. Die häufig an den Hang gesetzten Keller- und Sockelbereiche dienen der landwirtschaftlichen Nutzung und der Lagerung. An einigen Häusern findet sich reiches Schmuckfachwerk mit geschweiften Streben und Brüstungszier (insbesondere im Bereich der Klostertreppe, des Marktplatzes und der Fürst-Metternich-Straße). Steile Satteldächer schließen die mittelalterlichen Gebäude ab, während im 18. Jahrhundert das Mansarddach populär wird und bei baulichen Veränderungen oder Neubauten dieser Zeit Anwendung findet (z.B. Zollhaus, Fürst-Metternich-Str., Südseite der Bachstraße). Im 19. Jahrhundert gewinnt das Massivhaus aus Schieferbruchstein in Beilstein an Bedeutung und werden häufig in Baulücken des Ortskerns errichtet oder ersetzen abgegangene Bauten des Mittelalters.

Die verschiedenen Formen des historischen Sprossenfensters blieben erhalten. Lediglich im Bereich der Alten Wehrstraße, die nördlich außerhalb des ehemaligen Stadtmauerverlaufs entlangführt, haben einige bauliche Veränderungen zu Störungen des historischen Ortsbilds geführt (Abb. 15, Abb. 17). Weitere Störungen zeigen Gebäude im Bereich der Bachstraße und entlang der Moselstraße (Abb. 2 u. Abb. 46) sowie im Bereich der Alten Wehrstraße. Hier werden zahlreiche Traufen durch vergrößerte Gauben, die stark in die Fassadenstruktur eingreifen,

unterbrochen und die Fassaden durch Terrassenüberdachungen- und Vorbauten verstellt.

Gründe für Veränderungen im Ortsbild sind im wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegszeit, in den veränderten Wohnbedürfnissen und im verstärkten Tourismus zu finden.

Veränderungen dieser Art sind typisch für die bauliche Entwicklung der letzten 60 Jahre in der Moselregion. Der ausgesprochen hohe Anteil an Kulturdenkmälern und erhaltenswerten Gebäuden innerhalb des historischen Ortskerns unterscheidet Beilstein von anderen Orten und begründet die bestehende Denkmalzone uneingeschränkt. Reste der mittelalterlichen Stadtmauer blieben erhalten, sind jedoch häufig in den Sockelbereichen der auf ihr errichteten Wohnhäuser aufgegangen.

Beilstein zeigt heute, trotz der Veränderungen, ein geschlossenes, historisch gewachsenes, qualitativvolles Ortsbild eines Moselwinzerortes, das in hohem Maße erhaltens- und schützenswert ist.

Städtebauliche Bezüge und visuelle Wirkungsräume

Den als Denkmalzone geschützten Ortskern von Beilstein prägen zahlreiche Blickbeziehungen. Für die Ortssilhouette und den Ortsgrundriss bestimmend und bedeutend sind die städtebaulichen Dominanten von Burg- und Klosterberg. Diese Gebäude sowie der an deren Hängen sich entwickelte Ort ist insbesondere nach Westen in das Tal der Mosel weithin sichtbar und landschaftsprägend. Der visuelle Wirkungsraum der Ortssilhouette erstreckt sich somit weit über die Grenzen des Ortes und der Denk-

malzone hinaus. Veränderungen in und um die Denkmalzone, können somit den Wirkungsraum des Kulturdenkmals Denkmalzone „Ortskern Beilstein“ empfindlich stören und nachhaltig beeinträchtigen (siehe Karte S. 15). Auch die Blickbezüge innerorts zwischen Burg und Kloster sowie die Blickachsen entlang der historischen Straßenverläufe tragen entscheidend zum Denkmalwert der Denkmalzone bei.

Die topographische Situation der rückwärtigen Bereiche im Osten der Denkmalzone Beilstein führt dazu, dass es keine Panoramen gibt, sondern nur wenige Sichtachsen entlang der historischen Straßenzüge, die östlich aus dem Ort herausführen. Burg und Kloster sind aber auch hier wichtige Landmarken.

Denkmalbegründende Elemente

- kennzeichnender Ortsgrundriss mit charakteristischer, mittelalterlicher Straßenführung
- bemerkenswerte Dorfsilhouette (mit Burg in exponiert gelegener Spornlage, weithin sichtbarer Klosterkirche sowie ortsbildprägender Moselfront mit nördlich anschließendem Weinberg als erhaltenswerter Grünfläche)
- städtebauliche Dominanten: Klosterberg und Burgruine mit weithin sichtbarer, ortsbildprägender Silhouette; Marktplatz mit Zehnthaus und ehem. Pfarrkirche; ehem. Schulgebäude; Ortsansicht von der Mosel
- selten dichter Baubestand spätmittelalterlicher und barocker Wohngebäude; insbesondere zweigeschossige Fachwerkhäuser mit zum Teil herausragender Schmuckfreude des 18. Jh.

- Schieferbruchsteinbauten des 19. bis frühen 20. Jh. durch Aufblühen des Weinbaus
- historische Dachlandschaft: schiefergedeckte Sattel- und Mansard(walm)dächer
- typische Fassadenstrukturen: Fachwerk über gemauertem Erdgeschoss, zumeist hochrechteckiges Fensterformat mit historischen Sprossenfenstern
- Zeugnisse der wirtschaftlichen Bedeutung des Weinbaus für den Ort und die Region: Winzerhäuser in Mischnutzung und historischer Weinberg von ortsbildprägender Wirkung
- Stadtmauerreste mit erhaltenen Stadtmauertoren und -türmen

Schutzzweck

Der Schutzzweck der Denkmalzone „Ortskern Beilstein“ ist die Erhaltung des kennzeichnenden Straßen- und Ortsbildes (§ 5 Abs. 1 Ziffer 2 in Verbindung mit § 5 Abs. 3 DSchPflG) sowie die Erhaltung des kennzeichnenden Ortsgrundrisses (§ 5 Abs. 1 Ziffer 3 in Verbindung mit § 5 Abs. 4 DSchPflG). Der mittelalterliche Ortsgrundriss mit seinem charakteristischen Straßenverlauf sowie die Reste der mittelalterlichen Befestigung und ihrer Tore sind von hohem historischem, bauhistorischem und wirtschaftsgeschichtlichem Zeugniswert für den Ort und die Region. Die Wohn- und Funktionsbauten, insbesondere die mittelalterlichen Gebäude sowie die Fachwerk- und Bruchsteingebäude des 18. bis 20. Jahrhunderts (inklusive der, über lange Zeiträume tradierten Konstruktions- und Schmuckformen) sind bemerkenswerte Vertreter der orts- und regionaltypischen Bautradition. Die Ökonomie-

gebäude des Ortes sowie die historischen Weinanbauflächen dokumentieren die landwirtschaftliche Tradition des Winzerortes sowie der gesamten Region. An Erhalt und Pflege der Objekte, Flächen sowie des Straßen- und Ortsbildes der Denkmalzone besteht aus wissenschaftlichen, stadtbauhistorischen und kunsthistorischen Gründen ein öffentliches Interesse.

Zur Nachqualifizierung der Denkmalzone

Die Nachqualifizierung der Denkmalzone „Ortskern Beilstein“ bildet die unverzichtbare Grundlage für die zukünftige praktische Arbeit der Denkmalbehörden innerhalb der Denkmalzone.

Ziele der Nachqualifizierung

Die vertiefte und erweiterte textliche Begründung der Denkmalzone, die durch eine differenzierte kartografische Erfassung der städtebaulichen Strukturen vervollständigt wird (gem. § 1 (Absatz 2 f.), § 5, DSchG), dient als Grundlage und Arbeitsmittel für die fachliche Arbeit der Denkmalbehörden. Für Denkmaleigentümer und die Kommune bietet sie umfassende Informationen über die Baustruktur des „Ortskerns Beilstein“ und das Kulturdenkmal „Denkmalzone Ortskern Beilstein“ sowie den darin gelegenen Einzeldenkmälern. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung sind zudem für die Planung baulicher Maßnahmen an Kulturdenkmälern hilfreich.

Methodik der Nachqualifizierung

Im Zuge der Nachqualifizierung werden Gebäude, Objekte und Freiflächen innerhalb der Denkmalzone erfasst, charakterisiert und in ihrer Bedeutung und Wertigkeit für die

Denkmaleigenschaft und die Begründung des Schutzzwecks der Denkmalzone beurteilt. Die Untersuchung stellt daher die künstlerische, architektonische und historische Bedeutung vor dem Hintergrund der topographischen, städtebaulichen, funktions- wie auch wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge des Ortes dar. Hierbei werden die Gebäude innerhalb der Denkmalzone einer der folgenden Kategorien zugeordnet:

- Kulturdenkmäler (§ 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG)
- bauliche Gesamtanlagen (§ 5 Abs. 2 DSchG)
- erhaltenswerte Gebäude von besonderer Wertigkeit
- erhaltenswerte Gebäude
- erhaltenswerte Grünflächen von besonderer Wertigkeit
- nicht denkmalbegründende Gebäude

Zu den erhaltenswerten Gebäuden von besonderer Wertigkeit zählen jene, deren denkmalbegründende Eigenschaften in besonderem Maße konstituierend für die Denkmalzone sind. Hierzu zählen beispielsweise Bauten von herausgehobener architektonischer Bedeutung ebenso wie solche, deren wichtige Funktion die historischen oder wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge der Denkmalzone verdeutlichen.

Auch erhaltenswerte Gebäude erfüllen die oben genannten Eigenschaften und tragen zum historischen Erscheinungsbild der Denkmalzone in hohem Maße bei, wenn gleich ihre gestalterische oder funktionale

Bedeutung hinter den erhaltenswerten Gebäuden von besonderer Wertigkeit zurückstehen kann. Grünflächen von besonderer Wertigkeit markieren historische Freiflächen, deren Schutz den Charakter der Denkmalzone und die Ablesbarkeit der historischen Funktions-Zusammenhänge bewahrt.

Zur Vorbereitung der Planung von Baumaßnahmen bedürfen alle Objekte und Flächen innerhalb der Denkmalzone einer genaueren Betrachtung und müssen somit das denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren durchlaufen.

Nachqualifizierung
der Denkmalzone
Ortskern Beilstein
(Landkreis
Cochem-Zell)



Rheinland-Pfalz
GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

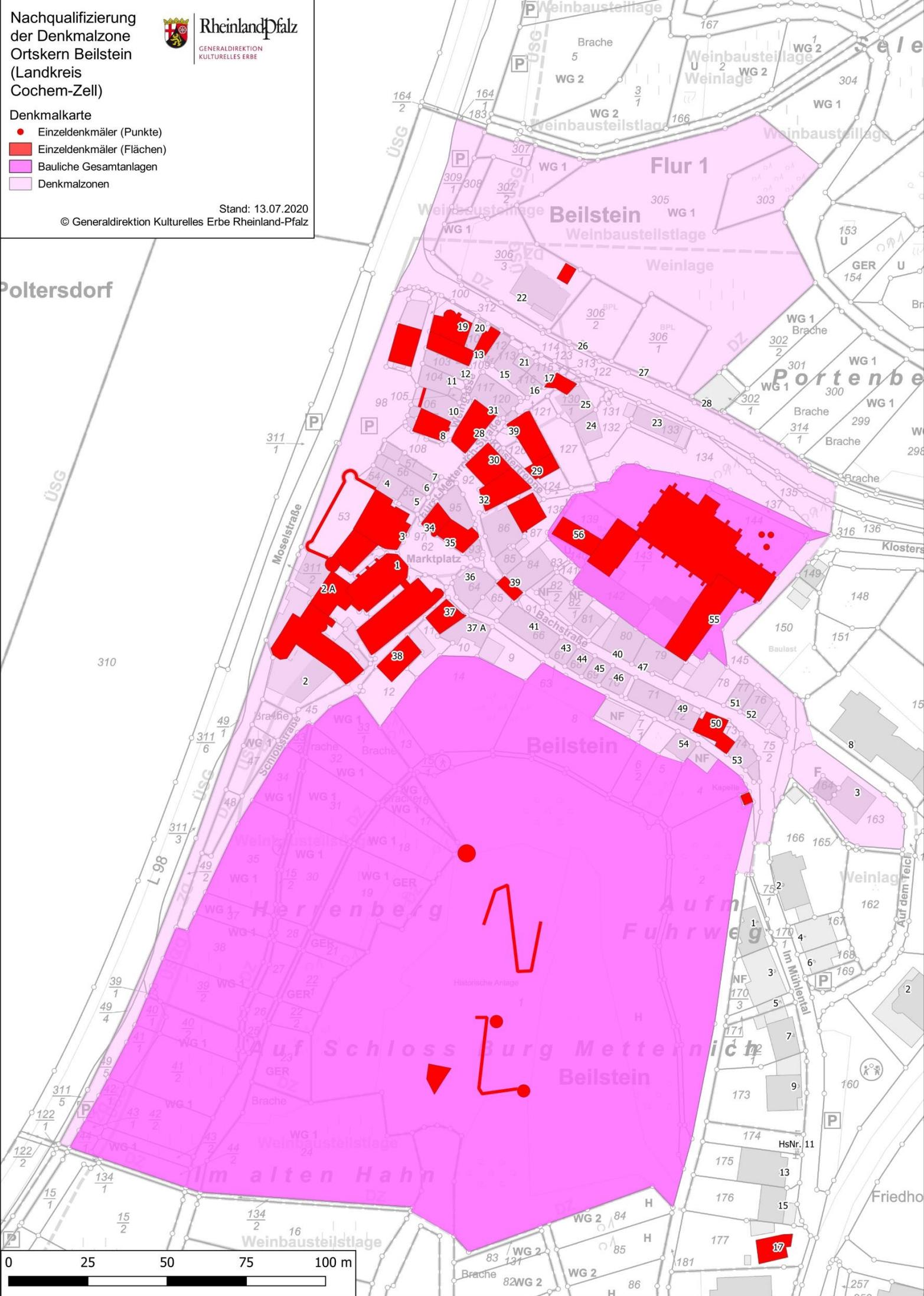
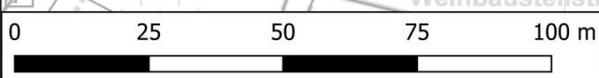
Denkmalkarte

- Einzeldenkmäler (Punkte)
- Einzeldenkmäler (Flächen)
- Bauliche Gesamtanlagen
- Denkmalzonen

Stand: 13.07.2020

© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Poltersdorf



Nachqualifizierung
der Denkmalzone
Ortskern Beilstein
(Landkreis
Cochem-Zell)



Rheinland-Pfalz
GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

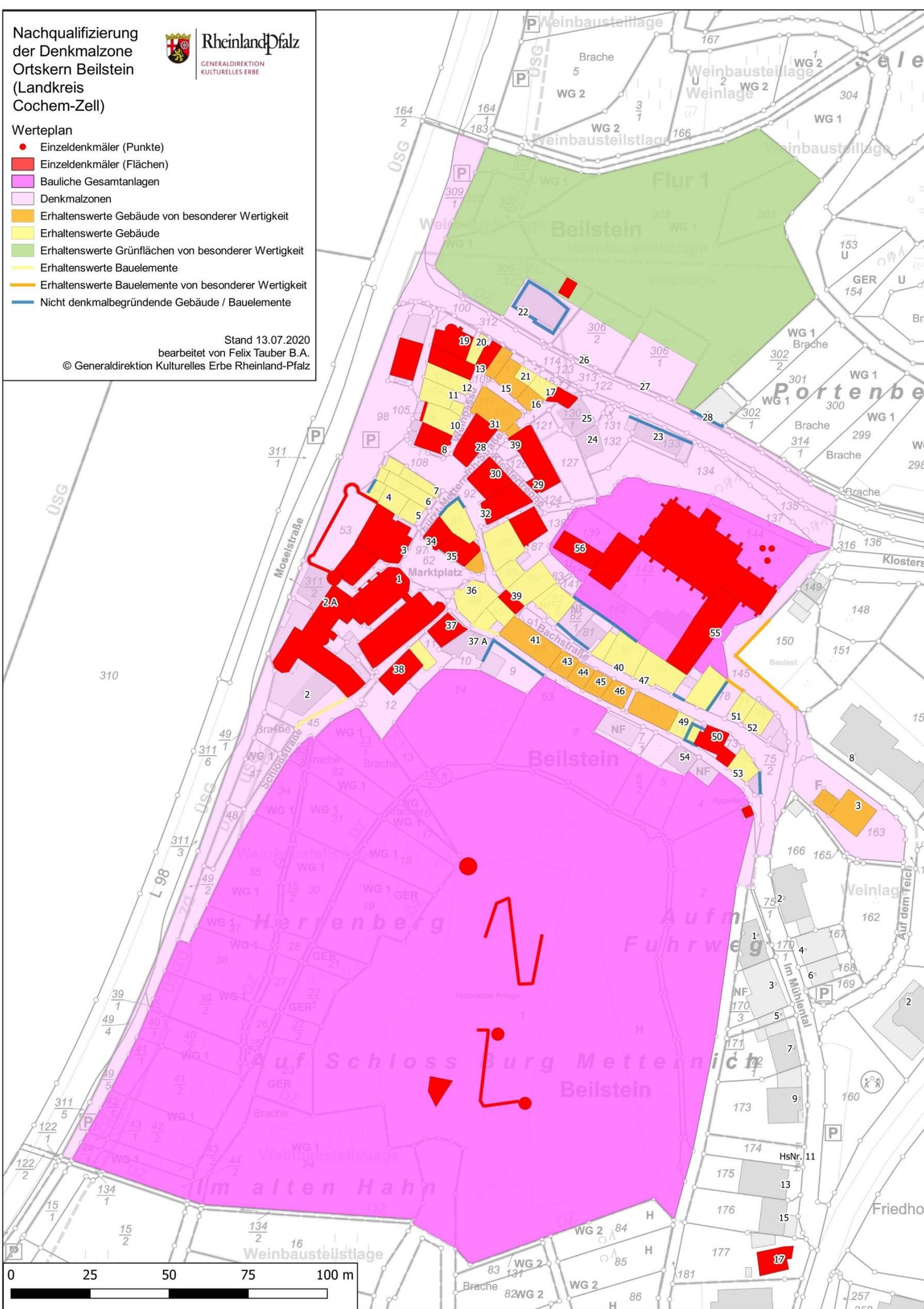
Werteplan

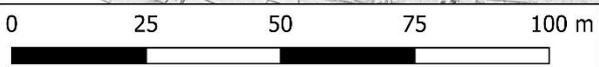
- Einzeldenkmäler (Punkte)
- Einzeldenkmäler (Flächen)
- Bauliche Gesamtanlagen
- Denkmalzonen
- Erhaltenswerte Gebäude von besonderer Wertigkeit
- Erhaltenswerte Gebäude
- Erhaltenswerte Grünflächen von besonderer Wertigkeit
- Erhaltenswerte Bauelemente
- Erhaltenswerte Bauelemente von besonderer Wertigkeit
- Nicht denkmalbegründende Gebäude / Bauelemente

Stand 13.07.2020

bearbeitet von Felix Tauber B.A.

© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz





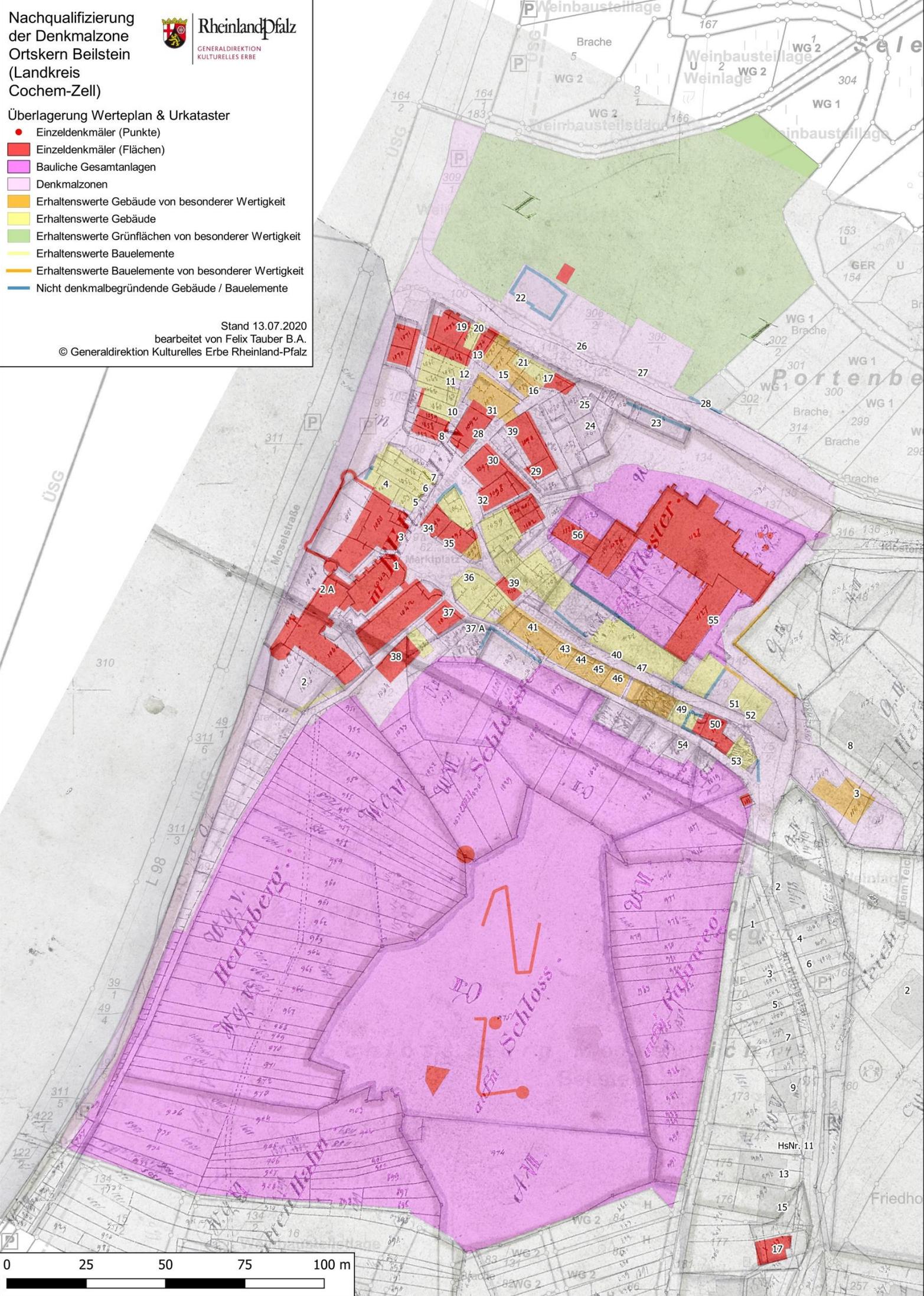
Nachqualifizierung
der Denkmalzone
Ortskern Beilstein
(Landkreis
Cochem-Zell)

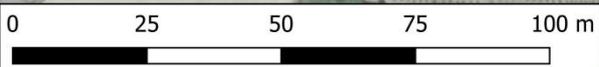


Überlagerung Werteplan & Urkataster

- Einzeldenkmäler (Punkte)
- Einzeldenkmäler (Flächen)
- Bauliche Gesamtanlagen
- Denkmalzonen
- Erhaltenswerte Gebäude von besonderer Wertigkeit
- Erhaltenswerte Gebäude
- Erhaltenswerte Grünflächen von besonderer Wertigkeit
- Erhaltenswerte Bauelemente
- Erhaltenswerte Bauelemente von besonderer Wertigkeit
- Nicht denkmalbegründende Gebäude / Bauelemente

Stand 13.07.2020
bearbeitet von Felix Tauber B.A.
© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz





Nachqualifizierung der Denkmalzone
Ortskern Beilstein
(Landkreis Cochem-Zell)

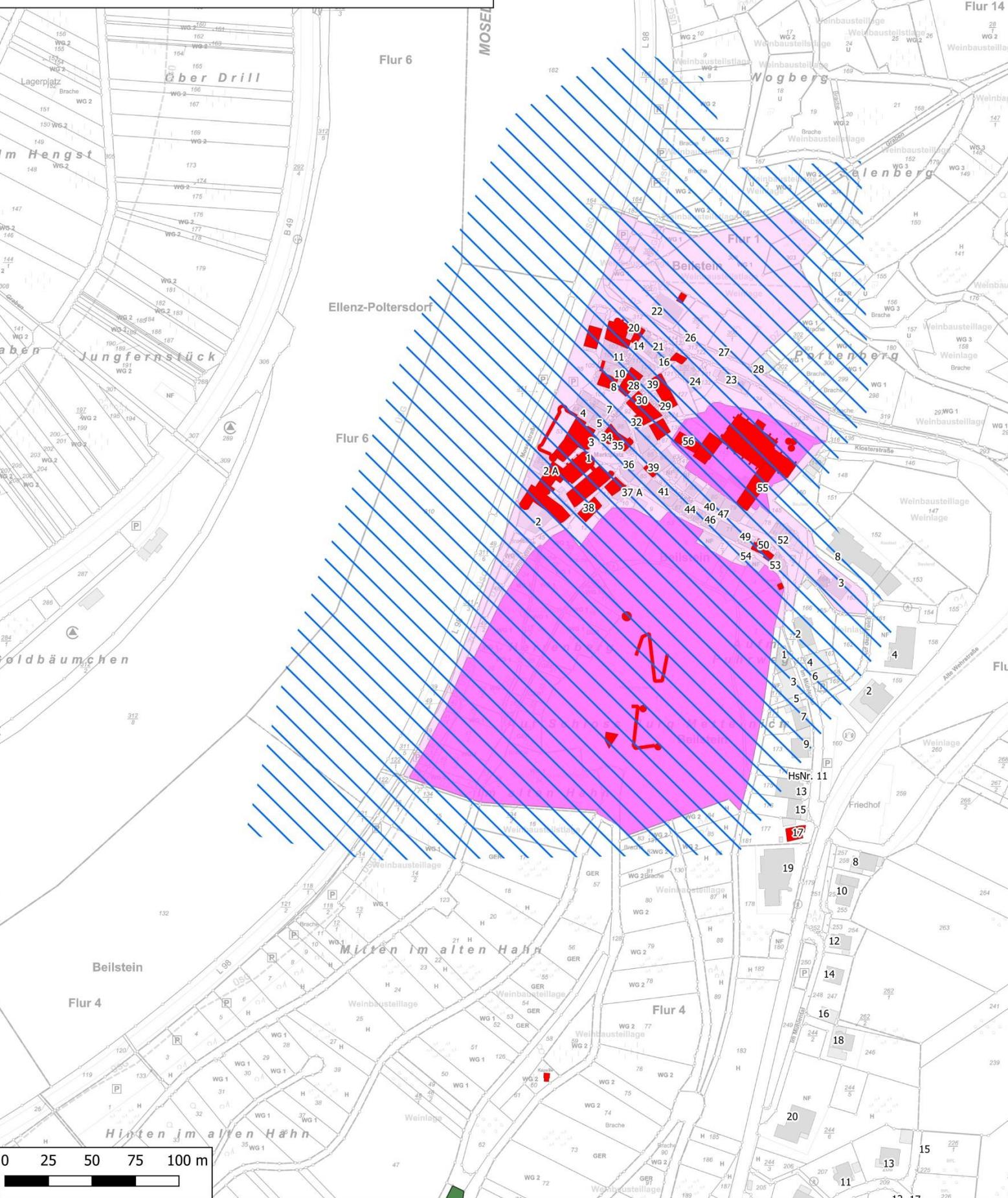


Rheinland-Pfalz
GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

Sonderkarte Visueller Wirkungsraum

- Einzeldenkmäler (Punkte)
- Einzeldenkmäler (Flächen)
- Bauliche Gesamtanlagen
- Denkmalzonen
- ▬ Visueller Wirkungsraum

Stand 13.07.2020
bearbeitet von Felix Tauber B.A.
© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz



Verzeichnis der kartierten Gebäude innerhalb der Denkmalzone

Burgruine Metternich Abb. 4	1268 als Lehen des Kölner Erzbischofs im Besitz der Herren von Braunshorn erstmals genannt, Burg sicher älter, 1360 an die Herren von Winneburg, 1637 an die Reichsfreiherren von Metternich, 1689 von den Franzosen zerstört; ausgedehnte Anlage; fünfeckiger, keilförmiger Bergfried, um 1200, südwestlicher Rundturm, 14. Jh., mit Ansätzen von zwei Kuppelgewölben und einem Rippengewölbe, im Westen Keller eines Gebäudetraktes, vom Palas die Ostmauer in zwei Geschossen und Kamin in der Südwand, Eingangstor im Norden, Wehrmauer und Palas, Palas und Nebengebäude, Vorburg mit Rundturm, daran anstoßend Mauer zur Stadt, Außentor mit doppeltem Spitzbogen, Ring- und Zwingermauer.	Bauliche Gesamtanlage § 5, Abs. 1.1 DSchG
Denkmalzone Ortskern Abb. 3	Durch Rechtsverordnung vom 11.12.1998 geschützt. Ortsgefüge mit Resten der Befestigung bis zur Moselfront, einschl. Weinbergpavillon im Norden, ehem. Schule im Osten und Burgruine im Süden. Alte Wehrstraße 19–27, Auf dem Teich 3, Bachstraße, Fürst-Metternich-Straße, Klosterstraße (Parzelle 145), Klostertreppe, Marktplatz, Moselstraße 1–4, Schloßstraße, Weingasse.	Denkmalzone § 5, Abs. 1.2 und Abs. 1.3 DSchG
Orts-Befestigung	Ortsbefestigung, Anfang 14. Jh. begonnen, ursprünglich mit der Burg verbunden. Mit fünf Toren und Türmen an der Moselseite; 2 Rundtürme erhalten: an der Südwestecke (Moselstr. 3/4), an der Nordwestecke (Alte Wehrstr. 19); daneben 2 überbaute Tore erhalten (Alte Wehrstr., Bachstr. 39).	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Alte Wehrstraße o. Nr. Abb. 9, Abb. 10	Stadtmauertor, wohl 14. Jh., darüber und westlich zwei zusammenhängende Bruchsteinhäuser, südliche Außenwand mit schlichtem Ständerfachwerk. Veränderungen der Fenster und im Bereich des Daches. Stadtmauertor und Umnutzung der Stadtmauer von erheblicher Bedeutung für die Baugeschichte des Ortes.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Alte Wehrstraße 19 Abb. 11, Abb. 12	Mansarddachbau über unregelmäßigem Grundriss, in Ecklage an der Bebauungsgrenze zur Moselweinstraße, Umbau wohl 18. Jh. Der überbaute Stumpf eines Rundturms, im Kern spätmittelalterlich, bekronender Fachwerkbau mit gekreuzten Schwertungen an den Eckständern.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Alte Wehrstraße 20 Abb. 13	Taufständiges, zweigeschossiges Wohngebäude, 18. Jh. Über hohem Sockel mit Kellerabgang im vorgelagerten Annex mit Treppenaufgang. Sprossenfenster mit Faschen in beiden Geschossen. Mansarddach mit Giebelgauben. Störend überprägende Freisitzverdachung.	Erhaltenswertes Gebäude
Alte Wehrstraße 21 Abb. 14	Taufständiger, dreigeschossiger Putzbau, im Kern wohl 18. Jh. oder über älterem Sockel. Veränderungen des 20./21. Jh. im Sockelgeschoss, mit überprägender Terrassenkonstruktion. Obergeschosse mit Sprossenfenstern und Faschen des 19./frühen 20. Jh. In die Fassade eingreifendes und die Traufe durchbrechendes Zwerchhaus. Trotz Überprägungen wichtiges Gebäude der Fassadenabwicklung.	Erhaltenswertes Gebäude
Alte Wehrstraße 22 Abb. 15	Neubau des 21. Jh. von raumgreifendem Maßstab, ersetzt Bruchsteinhaus des 19. Jh.	Nicht denkmal- begründendes Gebäude
zu Alte Wehrstraße 22 Abb. 16	Barocker Weinbergpavillon, 18. Jh., Putzbau mit erneuerter, geschweiffter Haube. Ehem. Teil einer baulichen Gesamtanlage.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Alte Wehrstraße 23 Abb. 17	Taufständiges, zweigeschossiges und zweiteiliges Wohngebäude, Mitte 20. Jh. über älterem Fundament.	Nicht denkmal- begründendes Gebäude

Alte Wehrstraße 24 Abb. 18	Wohngebäude, im Kern wohl 17./18. Jh. Putzbau über Sockel, nordöstlicher Zugang im Obergeschoss über Treppe und Terrasse auf Bruchsteinarkade, wohl 19. Jh. mit Veränderungen des 20. Jh. Veränderungen im Bereich der Fenster. Walmgauen auf steilem Satteldach. Südwestlich ein mit Fachwerk geschlossener Giebel unter Satteldach, wohl Rest eines nicht erhaltenen Gebäudeteils.	Erhaltenswertes Gebäude
Alte Wehrstraße 25 Abb. 19	Ein- bzw. zweigeschossiges Wohngebäude, 17./18. Jh. Nordöstlich der Zugang über die Alte Wehrstraße. Südwestlich mit zweigeschossiger Fassade, Sprossenfenstern, profilierten Faschen, Balkonanbau des 20. Jh. Satteldach mit modernen Giebelgauben. Heutige Hofsituation im frühen 19. Jh. mit kleineren Gebäuden bebaut.	Erhaltenswertes Gebäude
Alte Wehrstraße 26 u. 27 Abb. 20	Freiflächen. Rückwärtige Stützmauern Teil der erhaltenswerten Grünfläche von besonderer Wertigkeit (siehe Kartierung S. 10).	z. T. erhaltenswerte Grünfläche von besonderer Wertigkeit
Auf dem Teich 3 Abb. 21, Abb. 22, Abb. 23	Ehem. Schule, zweigeschossiger Putzbau, 1920er/30er Jahre. Freistehender Funktionsbau mit Giebelrisalit und kleinem Erker im Giebfeld. An westlicher Gebäudeecke Nischenfigur über Bogenfries. Östliche Fassade zu vier Achsen mit großflächigen Sprossenfenstern. Westlicher Annex sowie Hauptgebäude unter Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Bachstraße 32 Abb. 24	Giebelständiges, dreigeschossiges Fachwerkwohnhaus, 18. Jh. Über massivem Erdgeschoss über hohem Sockel das Fachwerkobergeschoss mit Mann-Figuren. Darüber das Satteldach mit schieferverkleidetem Giebfeld.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Bachstraße 37 Abb. 25	Putzbau, 18./19. Jh. Fensterverdachung und Oberlichttür im EG. Schieferverkleidung im Giebfeld. Wohnhaus an den Bogen des Stadtmauertors anstoßend.	Erhaltenswertes Gebäude

Bachstraße 39 Abb. 26	Zweigeschossiger Putzbau über Torbogen und Resten der Stadtmauer, im Kern 18./19. Jh., Mansarddach. Giebelständiger Teil mit Fachwerk. Veränderungen des 20./21. Jh. (Fenster).	Erhaltenswertes Gebäude
an Bachstraße 39 Abb. 27	Östlicher Torbogen der Stadtmauer, im Kern 14. Jh.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Bachstraße 40 Abb. 28	Zweigeschossiger Putzbau über hohem Sockel, im Kern frühes 19. Jh. oder älter, Mansardwalmdach. Annex mit Terrassennutzung nicht denkmalbegründend.	Erhaltenswertes Gebäude
Bachstraße 41 Abb. 29	Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus, 18. Jh. Erdgeschoss und erstes Obergeschoss massiv, zweites Obergeschoss Fachwerk, Walmdach; verändert. Das mehrachsige Gebäude ist Beginn einer Reihe von Gebäuden ähnlichen Bautyps (siehe z. B. Bachstraße 44, 45, 46).	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Bachstraße 43 Abb. 30, Abb. 31	Taufständiger, zweigeschossiger Massivbau, im Kern wohl 18. Jh. Rundbogiger Hauseingang, Fensterformate geändert. Breites, fachwerksichtiges Zwerchhaus. Verändert, ursprünglich nicht in Flucht der Nachbargebäude.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Bachstraße 44 Abb. 32	Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus, 18. Jh., zweites Obergeschoss Fachwerk, darunter massiv, Mansarddach; verändert.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Bachstraße 45 Abb. 33	Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus, 18. Jh., zweites Obergeschoss Fachwerk, darunter massiv, nördlich mit rundbogigem Kellerabgang und mit veränderten Fensterformaten, südlich der Hauseingang mit Veränderungen im Bereich des Mansarddachs.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit

Bachstraße 46 Abb. 34, Abb. 35	Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus, 18. Jh. Zweites Obergeschoss Fachwerk, darunter steinsichtiges Bruchsteinmauerwerk, nördlich mit rundbogigem Kellerabgang, südlich der Hauseingang, Mansarddach.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Bachstraße zwischen 47 und 51 Abb. 36	Giebelständiger Massivbau, 18./19. Jh. Hoher Sockel mit rundbogigem Kellereingang, Hauseingang über zweiläufige, veränderte Treppe, rückwärtiger Balkonanbau. Satteldach mit Veränderungen. Hofseite mit nicht denkmalbegründenden Bauelementen.	Erhaltenswertes Gebäude / Hofseite mit nicht denkmal- begründenden Bauelementen
Bachstraße 49 Abb. 37 – Abb. 40	Zweigeschossiger Putzbau unter Mansarddach, massives angrenzendes Ökonomiegebäude von besonderer Wertigkeit. Östlich angrenzender Zwischenbau mit Terrasse nicht denkmalbegründend.	Erhaltenswertes Gebäude / Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Bachstraße 49 Abb. 40	Klassizistisches Türblatt, 1. Hälfte des 19. Jh.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Bachstraße 50 Abb. 41, Abb. 42	Giebelständiges, mehrgeschossiges Fachwerkhaus über massivem Sockel und winkelförmigem Grundriss, 18. Jh., Mansarddach.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Bachstraße 51 Abb. 43	Giebelständiger, zweiseitig freistehender, zweigeschossiger Putzbau über massivem Sockel, Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude

Bachstraße 52 Abb. 43	Giebelständiges, massives Bruchsteinwohnhaus, 19. Jh. über älterem Sockel, Satteldach.	Erhaltenswertes Gebäude
Bachstraße 53 Abb. 44	Traufständiges, massives Bruchsteinwohnhaus, 19. Jh. über älterem Sockel, Satteldach über freiliegendem Fachwerkgiebel. Anbau mit Ladenanbau Mitte 20. Jh., nicht denkmalbe gründend.	Erhaltenswertes Gebäude
Fürst- Metternich-Str. 5 Abb. 45	Traufständiger, dreigeschossiger, teilweise verputzter Bruchsteinbau, 19. Jh. Sprossenfenster, Satteldach mit veränderten Giebelgauben.	Erhaltenswertes Gebäude
Fürst- Metternich-Str. 6 u. 7 Abb. 45, Abb. 46, Abb. 47	In exponierter Lage zwischen Moselfront und Platzsituation im Kreuzungsbereich verschiedener Straßen gelegene, dreigeschossige Putzbauten unter gemeinsamem Mansardwalmdach. Von Südosten durch Angleichungen der Fassaden eine einheitliche Fassade bildend. 19. Jh. mit Veränderungen im 20./21. Jh.	Erhaltenswerte Gebäude
Fürst- Metternich-Str. 16 Abb. 48	Dreigeschossiges Fachwerkhaus, K-Streben, Fassade verputzt, wohl 19. Jh.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Fürst- Metternich-Str. 17 Abb. 49	Zweigeschossiger Massivbau, im Kern Teile der ehemaligen Stadtmauer nutzend. Mit dem Überbauten Stadtmauertor eine Einheit bildend.	Erhaltenswertes Gebäude

Fürst- Metternich-Str. 28 Abb. 50, Abb. 51	Fachwerkhaus über massivem Sockel, bezeichnet 1757 in der Oberlichttür, Krüppelwalmdach.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Fürst- Metternich-Str. 31 Abb. 52, Abb. 53, Abb. 54	Dreiseitig freistehendes, dreigeschossiges Wohnhaus, die beiden massiven Geschosse über hohem Sockel, Fenster z. T. mit Sprossen, z. T. mit Butzenscheiben, Krüppelwalmdach mit verschiefertem Giebel, Ankerzahl bez. 1726.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Fürst- Metternich-Str. 37	Siehe Schloßstraße 37	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Klosterberg Abb. 55 – Abb. 60	Kath. Pfarrkirche St. Joseph und Karmeliterkloster. Dreischiffige Halle, 1691 begonnen, bez. 1738, Entwurf Frater Franz Wynant, Kloster Springiersbach. Bauliche Gesamtanlage mit Klostergebäuden, Friedhof und ummauertem Klosterbezirk; Klostergebäude/Pfarrhaus: Putzbauten, 1686-92, bez. 1687 (Kellerportal); Straße Klostertreppe 56: barocker Pavillon. Auf dem Friedhof drei Grabkreuze, 1663, 18. Jh., 19. Jh., neugotisches Grabkreuz, 1887.	Bauliche Gesamtanlage § 5, Abs. 1.1
Klostertreppe 29 Abb. 61	Fachwerkhaus über Steinsockel, bezeichnet im Türsturz der Oberlichttür 1757, Fachwerk im OG ausgewechselt, Mannfiguren, Mansarddach.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Klostertreppe 30 Abb. 62, Abb. 63	Dreigeschossiger Putzbau, OG Fachwerk, verschiefert, bez. am Türsturz 1714, bemerkenswertes Türblatt, Krüppelwalmdach. Fachwerkerker neueren Datums.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Klostertreppe 31 Abb. 64	Fachwerkhaus in Mischbauweise, bezeichnet 1726, stilisierte Wilde-Mann-Figuren, gebogene Gegenstreben, Krüppelwalmdach.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Klostertreppe 39 Abb. 65	Fachwerkhaus über massivem Erdgeschoss, in den beiden Türstürzen bez. 1761 und 1826, Keller, bez. 1747, quergestellter Giebel mit geschweiften Streben und Brüstungszier, bemerkenswertes zweigeteiltes Türblatt, 18. Jh., Tür, 19. Jh.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktplatz o. Nr. Abb. 66 – Abb. 69	Zehnthaus. Bruchsteinbau mit polygonalem Treppenturm, hohes Krüppelwalmdach, 1537 von Philipp I. von Winneburg und Beilstein errichtet; Kellereingang, bezeichnet 1759, Treppe, Wappentafel Winneburg-Riedberg.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktplatz 1 Abb. 70	Pfarrkirche. 1310 gegründet, Neubau 1732 (bezeichnet durch Ankerzahlen), unter Verwendung von Bauteilen des 16. Jh., Putzbau mit dreiseitigem Schluss zum Marktplatz; Westturm; an der Nordseite Schwibbögen zum benachbarten Zehnthaus, hier Portal bezeichnet 1578; innen: Kreuzgratgewölbe; seit 1805 profaniert; am Marktplatz Brunnen, 19. Jh.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktplatz 3 Abb. 71	Errichtet als Amtshaus und Kellnerei. Dreigeschossiger Putzbau bezeichnet 1727, im 2. OG und Giebel Fachwerk mit Mannfiguren und Gegenstreben, Masken, abgewalmtes Mansarddach, säulenflankiertes Rundbogenportal bezeichnet 1727, an der Moselseite Portal bezeichnet 1770.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktplatz 34 Abb. 72	Fachwerkhaus über massivem Erdgeschoss, Segmentbogenfenster, Jochstreben, Mansarddach, 18. Jh.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Marktplatz 35 Abb. 73	Dreigeschossiger Putzbau, OG Fachwerk, Mansarddach, um 1800.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktplatz 36 Abb. 74	Putzbau mit Mansarddach, 18. Jh., zum Marktplatz mit Vorbau des 19. Jh., mit Fachwerk-OG.	Erhaltenswertes Gebäude
Moselstraße o. Nr. Abb. 75	Altes Zollhaus. Fachwerkhaus in Mischbauweise, stilisierte Wilde-Mann-Figuren, abgewalmtes Mansarddach, früher 1634 bezeichnet, Bau im 18. oder frühen 19. Jahrhundert zumindest umgebaut.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Moselstraße 1	Putzbau mit Treppengiebel, Mansarddach, diente 1636-92 als Karmeliterkloster; runder Turm der Ortsbefestigung mit Bogenfries und Zeldach; seitlich barocker Anbau mit gekuppelten Fenstern im EG und Schweifhaube; im EG verändert.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Moselstraße 2	ehem. Amtshaus; Massivbau, tlw. gekuppelte Fenster, 17./18. Jh.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Moselstraße 2a	Zur Moselseite Putzbau mit Mansarddach, 18. Jh.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Moselstraße 3 o. 4	Nr. 3 Putzbau, im EG barocke Fenstergewände, Bogenfries, wohl noch spätmittelalterlicher Kern, im 18. Jh. verändert, Fenster durchstoßen Kranzgesims; innen u. a. Kölner Decke; Nr. 4 Putzbau mit Mansarddach (oben abgewalmt), 18. Jh.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG



Schloßstraße 37 Abb. 76	Dreigeschossiger Putzbau mit gekuppelten Fenstern, zweiseitiges Barocktürblatt, 18. Jh.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Schloßstraße 37A Abb. 77	Taufständiges Wohnhaus, aufgeblendete Fachwerkimitation, 20. Jh.	Gebäude ohne gesonderte Bewertung / Teil der Denkmalzone Ortskern
Schloßstraße 38 Abb. 78	Taufständiges, zweigeschossiges Bruchsteinwohnhaus, 19. Jh.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Schloßstraße 54 Abb. 79	Zweigeschossiges Wohnhaus, Putzbau mit Anbauten und Nebengebäuden, 20. Jh.	Gebäude ohne gesonderte Bewertung / Teil der Denkmalzone Ortskern
Schloßstraße Abb. 80, Abb. 81	Offene Wegekappelle, 17. Jh., die Vorderseite auf Säulen, barocke Steinmadonna, Stiftung der Familie Arnoldi.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weingasse 8 o. 9 Abb. 82	Fachwerkhaus in Mischbauweise, Jochstreben, Mansarddach, 18. Jh., zur Mosel Vorbau.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Weingasse 10 Abb. 83	Massivbau, die Rückwand als Schildgiebelwand, got. Fenster im Kern wohl 15./16. Jh., Ostseite stark umgebaut.	Erhaltenswertes Gebäude
an Weingasse 10 Abb. 84	Rückwand als Schildgiebelwand, got. Fenster im Kern wohl 15./16. Jh.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weingasse 11 Abb. 85	Zweigeschossiger Putzbau mit massivem Erdgeschoss, zurückgesetzter, giebelständiger Teil mit Werksteingliederung.	Erhaltenswertes Gebäude
Weingasse 12 Abb. 86	ehem. Synagoge, dreigeschossiger Bruchsteinbau, 18./19. Jh. an der Rückseite Fachwerk, bemerkenswerte Tür.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weingasse 13 Abb. 86	Dreigeschossiges Fachwerkhaus über massivem Erdgeschoss, Mansarddach, 18./19. Jh. Wohnhaus des Lehrers der jüdischen Schule in der angrenzenden Synagoge.	Kulturdenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Weingasse 14 Abb. 87	Dreigeschossiges Fachwerkhaus in Mischbauweise, 19. Jh., Mansarddach, verändertes Zwerchhaus an der Nordseite.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit
Weingasse 15 Abb. 88, Abb. 89	Dreigeschossiger Bruchsteinbau, bemerkenswerte Oberlichttür, Mitte des 19. Jh.	Erhaltenswertes Gebäude von besonderer Wertigkeit

Abbildungen



Abb. 3: Beilstein



Abb. 4: Burgruine Metternich



Abb. 5: Moselufer mit Steilhängen



Abb. 6: Moselstraße



Abb. 7: Altes Zollhaus und Moselstraße



Abb. 8: Tourismus im Bereich der Moselstraße



Abb. 9: Alte Wehrstraße o. Nr.,
 Stadtmauertor



Abb. 10: Alte Wehrstraße o.
 Nr., Stadtmauertor



Abb. 11: Alte Wehrstraße 19



Abb. 12: Alte Wehrstraße 19



Abb. 13: Alte Wehrstraße 20



Abb. 14: Alte Wehrstraße 21



Abb. 15: Alte Wehrstraße 22



Abb. 16: zu Alte Wehrstraße 22, Weinbergpavillon



Abb. 17: Alte Wehrstraße 23



Abb. 18: Alte Wehrstraße 24



Abb. 19: Alte Wehrstraße 25



Abb. 20: Alte Wehrstraße 26 u. 27, Freiflächen



Abb. 21: Auf dem Teich 3



Abb. 22: Auf dem Teich 3



Abb. 23: Auf dem Teich 3



Abb. 24: Bachstraße 32



Abb. 25: Bachstraße 37



Abb. 26: Bachstraße 39



Abb. 27: an Bachstraße 39,
Torbogen der Stadtmauer



Abb. 28: Bachstraße 40



Abb. 29: Bachstraße 41



Abb. 30: Bachstraße 43

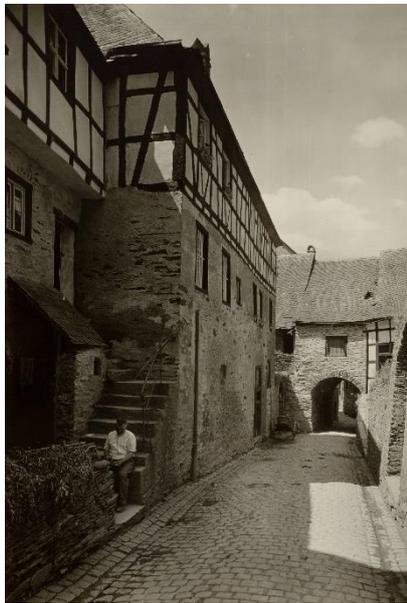


Abb. 31: Bachstraße 43 und 41, historische Ansicht (Archiv GDKE, LD)



Abb. 32: Bachstraße 44



Abb. 33: Bachstraße 45



Abb. 34: Bachstraße 46



Abb. 35: Bachstraße 46



Abb. 36: Bachstraße zwischen 47 und 51



Abb. 37: zu Bachstraße 49



Abb. 38: Bachstraße 49



Abb. 39: zu Bachstraße 49



Abb. 40: zu Bachstraße 49,
Türblatt an der Südseite



Abb. 41: Bachstraße 50



Abb. 42: Bachstraße 50, An-
sicht von Süden



Abb. 43: Bachstraße 51 (links) u. 52 (rechts)



Abb. 44: Bachstraße 53



Abb. 45: Fürst-Metternich-Str. 5, 6 u. 7



Abb. 46: Moselseitige Ansicht einiger Gebäude in der Fürst-Metternich-Straße



Abb. 47: Fürst-Metternich-Straße 7, 6 u. 5 u. Moselstraße 4 sowie Marktplatz 3



Abb. 48: Fürst-Metternich-Str. 16



Abb. 49: Fürst-Metternich-Str. 17



Abb. 50: Fürst-Metternich-Straße 28



Abb. 51: Fürst-Metternich-Straße 28



Abb. 52: Fürst-Metternich-Str.
31



Abb. 53: Fürst-Metternich-Str.
31



Abb. 54: Fürst-Metternich-Str.
31



Abb. 55: Klosterberg, Ansicht von Nordwesten



Abb. 56: Klosterberg, Kirchenportal



Abb. 57: Klosterberg, Ansicht von Südosten



Abb. 58: Klosterkirche, Rechteckchor, Ansicht von Süden



Abb. 59: Klosterkirche, Innenraum nach Südosten



Abb. 60: Klosterkirche, Innenraum nach Nordwesten



Abb. 61: Klostertreppe 29



Abb. 62: Klostertreppe 30



Abb. 63: Klostertreppe 30



Abb. 64: Klostertreppe 31



Abb. 65: Klostertreppe 39



Abb. 66: Marktplatz o. Nr.,
Zehnhaus



Abb. 67: Zehnhaus, Detail



Abb. 68: Zehnhaus



Abb. 69: Zehnhaus, Schwibbögen zur benachbarten ehem. kath. Pfarrkirche St. Christophorus



Abb. 70: Marktplatz 1, ehem. kath. Pfarrkirche St. Christophorus



Abb. 71: Marktplatz 3



Abb. 72: Marktplatz 34



Abb. 73: Marktplatz 35



Abb. 74: Marktplatz 36



Abb. 75: Moselstraße o. Nr., Altes Zollhaus



Abb. 76: Schloßstraße 37



Abb. 77: Schloßstraße 37 A



Abb. 78: Schloßstraße 38



Abb. 79: Schloßstraße 54



Abb. 80: Schloßstraße,
Wegekappelle



Abb. 81: Schloßstraße,
Wegekappelle



Abb. 82: Weingasse 8 o. 9



Abb. 83: Weingasse 10



Abb. 84: Weingasse 10



Abb. 85: Weingasse 11



Abb. 86: Weingasse 12 u. 13,
ehem. Synagoge und Wohn-
haus des Lehrers der jüdi-
schen Schule



Abb. 87: Weingasse 14



Abb. 88: Weingasse 15



Abb. 89: Weingasse 15

Anhang

Literatur

Blum, Peter, Beilstein, Beilstein 1956.

Bornheim gen. Schilling, Werner, Beilstein an der Mosel. Ein romantisches Städtchen mit geschichtsträchtiger Burg und prächtiger Klosterkirche, Beilstein 1951.

Brommer, Peter / Krümmel, Achim / Werner, Kristine, Momentaufnahmen. Burgen am Mittelrhein in alten Zeichnungen und neuen Fotografien, Koblenz 2000.

Einsingbach, Wolfgang, Beilstein. Burgruine, Bad Homburg v. d. Höhe 1978.

Friderichs, Alfons / Gilles, Karl Josef, „Beilstein an der Mosel“, in: Rheinische Kunststätten 242, Neuss 1980.

Fromm, Heinz-Joachim, „Beilstein an der Mosel - ein rheinland-pfälzischer Ort im Weltkulturerbe der UNESCO“, in: Mittelrheinische Natur- und Kulturlandschaft - Weltkulturerbe der UNESCO. Die Entwicklung der Umwelt und die Gestaltung des Tourismus, Koblenz 2002, S. 74–81.

Schommers, Reinhold, „Die Beilsteiner Jugendgemeinde und ihre Synagoge“, in: Das Land an der Mosel – Kultur und Struktur, Köln 1995, S. 115–130.

Stampfer, Justin / Hansel, Winfried, Die König-Orgel Beilstein. Festschrift zur Wiedererweihung am 8. Dezember 2002, Beilstein 2002.

Quellennachweis

Urkataster aus dem Landeshauptarchiv Koblenz, LHA Ko Best. 730 Nr. 964 Bl. 001.

Ansprechpartner

Die unteren Denkmalschutzbehörden dienen dem Bürger – bei allen Fragen, die den Denkmalschutz und die Denkmalpflege betreffen – als primärer Ansprechpartner in den Städten und Kreisen.

Für Baumaßnahmen innerhalb der Denkmalzone bedarf es einer denkmalrechtlichen Genehmigung (§ 13a DSchG), welche die unteren Denkmalschutzbehörden im Benehmen mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe durchführt.

Untere Denkmalschutzbehörde

Kreisverwaltung Cochem-Zell
Untere Denkmalschutzbehörde
Endertplatz 2
56812 Cochem
Tel.: 02671 610
Fax: 02671 61111
kreisverwaltung@cochem-zell.de
www.cochem-zell.de

Denkmalfachbehörde

Generaldirektion Kulturelles Erbe
Direktion Landesdenkmalpflege
Schillerstraße 44 - Erthaler Hof
55116 Mainz
Tel.: 06131 20160
Fax: 06131 2016111
landesdenkmalpflege@gdke.rlp.de
www.gdke.rlp.de